

Wilfersdorf unter dem Fürsten Johann Karl

Am 17. Mai 1733 vernichtete ein Frost die Weingärten, sodass die Armen, die nun keinen Verdienst hatten, den Fürsten um Brotgetreide baten, das sie bei der nächsten Ernte zurückgeben wollten; sie verlangten 4 – 5 Metzen Korn, damit sie für die Kinder ein Stück Brot hätten. Ihnen schlossen sich die Gebrechlichen, Kranken, die Witwen und die Erwerbsunfähigen an, die auch um eine Aufbesserung ersuchten.

Die Herrschaft bekam 103 Zentner 65 Pfund Schafwolle von 3991 Schafen; 1 Zentner kostete 19 fl 30 kr. Wein hatte sie in den Wilfersdorfer Kellern 11 778 Eimer, in Poysdorf 6 526 $\frac{3}{4}$ Eimer – zusammen 18 304 $\frac{3}{4}$ Eimer, 43 Stück Rinder im Meierhof und 72 900 Ziegel.

Von der Schlosseinrichtung sei angeführt: 2 Augengläser, 1 Frauenbild von Czenstochau, ein Braunauer Frauenbild, „Kontrafoits“ der fürstlichen und kaiserlichen Personen, Landkarten, Grundrisse, kleinere Bilder, 2 Spieltische, Lehnssessel, Betschemel, Tragsessel, eiserne Öfen, türkische Tisch- und Tafelteppiche, Fußteppiche, weiße Vorhänge, rote und blaue Himmelbette, spanische Wände, Federtuchenten, Leylacher, Servietten, Tischtücher, zinnerne Schüsseln, Telleresslöffel, Salzfässer, Trinkbecher, Barbierschüsseln, Leuchter aus Eisen und Messing, Konfektschüsseln, Nachtleuchter, Apothekergewichte, Nachtgeschirr, lederne Leibstühle, ein Schreibtisch mit Schubladen, Handbartwische, Abstauber, Fischwandeln, römische Kessel, Gugelhupf, Kupferflaschen, Tortenblätter, Schöpf- und Backlöffel, Pastetenformen, steinerne Messer, große Feuerhunde, Brotschragen, Brat- und Vogelspieße, Windöfen, Dreispieße, Fritatenpfannen, blecherne „Straub Mödl“, ferner an Büchern und Schriften: Stiftsbrief der Fürstin Sidonia Elisabeth Fürstin von Liechtenstein, geborene Gräfin von Salm über das Mistelbacher Spital anno 1665,

Tatzordnung – Buch mit den Patenten über den Vieh-, Bier- und Weinaufschlag
Protokolle über die fürstlichen Dekrete, Coder austriacus -,
Gedruckte peinliche Gerichtsordnung,
Verbesserte Jäger- und Reißgejaideordnung vom Jahre 1728,
Mistelbacher- Bullendorfer- und Wilfersdorfer Mautvectigal,
Protokollbücher über allerhand Hausbriefe, Wilfersdorfer Kaufbriefe und Testamente,
Feld- und Zehentbeschreibungsbücher, Bantaidingsprotokolle, Weinzehentregister,
Kirchen-, Spitals- und Kapellenrechnungen.

Das Holz, das die Herrschaft für den Schüttboden und den Mühlgraben benötigte, da alles ausgebessert wurde, holten die Leute aus dem Eibesthaler Revier.

Bei einer genauen Überprüfung der Bücher im Jahre 1734 entdeckte man, dass die Grundbücher nachlässig geführt wurden, sodass sie die Buchhalterei „neu adjustieren“ musste, wobei die Gemeindehüter zurate gezogen wurden, der Buchhalter bekam täglich 45 kr Kostgeld, der Adjunkt 30 kr; das Schreibzeug kauften sie sich in Mistelbach bei einem Drechsler, auch spanisches Wachs benötigte man. Leider fand man bei dieser Arbeit, dass die Bauern in den Gemeinden ihre Grundstücke verkauft hatten, ohne die Herrschaft zu verständigen; die Ortsrichter verheimlichten Sterbefälle und verkürzten so die fürstlichen Einnahmen um das Abfahrtsgeld; Äcker waren geteilt worden, ohne dass jemand in

Wilfersdorf um die Erlaubnis ersucht hätte; Grundstücke befanden sich in 2. oder 3. Hand und in den Büchern war nichts vermerkt. Da musste nun gründliche Ordnung geschaffen werden, damit dieser Schlendrian weiter griff.

Die Waldungen befanden sich in einem trostlosen Zustande, weil man in den letzten Jahren zuviel Holz genommen hatte; nun durfte kein Baum gefällt werden, damit sich die Wälder wieder erholen konnten; dieselbe Wahrnehmung machte man in Rabensburg, sodass die Bauern ihr Bauholz von Wien herbeiführten.

In den letzten 7 Jahren führte die Wilfersdorfer Herrschaft an Grundbuchsgeldern 13 495 fl 25 kr 6/8 den ab (1735).

Die Deputate der Hofwirte, der Markrichter und Dorfrichter betrug nach einer Liste vom 20. September 1736: Mistelbach – 2 Hofwirte à 6 Metzen, Ober Sulz – Marktrichter = 6 Metzen, Kettlasbrunn und Eibesthal Ortsrichter je 12 Metzen, Erdberg und Loidesthal Ortsrichter je 8 Metzen, Wetzelsdorf Ortsrichter 6 Metzen Getreide.

Das Badhaus, das schon 1514 erwähnt wird, zahlte als Hofstatthaus 1 fl 30 kr Dienst, die anderen aber nur 8 kr; es lag neben der herrschaftlichen Schmiede, wo es schon 1601 war.

Eine traurige Erscheinung dieser Zeit war der Amtmann Walter, der planmäßig die Untertanen aussog, die Gebühren erhöhte und sich für seine Arbeiten mehr zahlen ließ, mit den fürstlichen Pferden ausfuhr, sich 5 Kühe hielt, die er auf die herrschaftliche Weide trieb, in Poysdorf von den Grundstücken und Weingärten des Pfarrers den Zehent verlangte, gegen die Bullendorfer zu streng war, in diese Gemeinde 9 Grenadiere legte, denen die Bullendorfer täglich je 12 kr zahlten, eigenmächtig das Grundbuch führte, in Poysdorf von den Trautsohnischen Gründen den Zehent beanspruchte, sodass eine Reihe von Prozessen entstanden, die viel Geld kosteten. Darum entließ der Fürst diesen Amtmann, führte 1740 wieder die alte Tagordnung ein, die öffentlich auf einer Tafel zu lesen war; ja es wurde jeder mit schwerer Strafe bedroht, der mehr verlangen und mehr geben würde. Leider verschwand gar bald die Tafel, der alte Schlendrian machte sich breit, das Volk wurde bedrückt, sodass der Fürst am 23. September 1744 die alte Taxordnung neuerdings einführte.

Anlass zu verschiedenen Klagen gaben die Tiere des Waldes, die auf den Feldern der Untertanen oft einen erheblichen Schaden anrichteten; da die Jagd die Hauptsache des Waldes war, so durften die Bauern keine spitzen Zäune errichten um ihre Äcker, Wildddiebe wurden schwer gestraft, das Holzklauben, Beeren- und Schwämmesuchen eingeschränkt, weil die Ruhe der Jagdtiere dadurch gestört wurde.

Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf unsere Heimat der Preußeneinfall im Februar 1742, da sie unerwartet hier auftauchten, zu requirieren suchten, Geiseln aushoben und die Bevölkerung in Furcht und Schrecken setzten; rasch vergruben und vermauerten die Leute Hab und Gut, versteckten sich und flohen in die Wälder; die Schriften und Urkunden des Schlosses verpackte man in Kisten, schickte teilweise weg, zum Teil mauerte man sie ein, sodass sie schweren Schaden litten; noch 1760 waren sie in Kisten gut verwahrt.

Für das Gesindel war es eine gute Zeit, um im Trüben zu fischen; so wurde der fürstliche Meierhof in Wetzelsdorf ausgeraubt, Wildddiebe beunruhigten die Wälder, das Schloss Wilfersdorf hatte zum Schutze eine größere Abteilung Reiter und Soldaten; in Wolkersdorf

standen Stafettenpferde und Reiter, doch schon im April erschienen österreichische Truppen, sodass sich der Gegner eilig zurückzog; in den folgenden Monaten marschierte viel Militär durch Wilfersdorf, das den Bewohnern schweren Kummer bereitete.

Für das Einführen des schweren und geringen Getreides reichte die Herrschaft 1743 den Robotern im ganzen Gebiete 6872 Laib Brot. Von 1734 bis 1743 nahm das Rentamt an Abfahrts-, Inventur-, Sterbegeldern, an Kauf- und Pfundgeld 31 817 fl 47 kr ein, die Accidentia der Beamten betrug 11 190 fl 47 kr 2 den. Für Kriegszwecke stellte die Herrschaft 30 Pferde und später kamen noch 14 Stück dazu.

Das folgende Jahr war ein ausgesprochenes Missjahr, sodass sich die Untertanen Getreide von der Herrschaft ausliehen, weil sie selbst nicht genug hatten.

Gemeinde	Korn (Metzen)	Hafer (Metzen)	Weizen (Metzen)
Mistelbach	63	147	-
Kettlasbrunn	60	113	-
Blumenthal	69	54	-
Loidesthal	42	59	-
Eibesthal	74	65	-
Ketzelsdorf	49	86	-
Ober-Sulz	163	-	9
Erdberg	19	30	-
Bullendorf	10	54	-

Die Annahme von Accidentien beim Aussetzen eines Weingartens war von nun an den Beamten strenge verboten.

1745 kostete das „Traktament“ für ein Bantaiding der Gemeinde 40 fl. Das Rentamt benötigte alljährlich 200 Federkiele – 100 Stück zahlte man mit 1 fl 8 kr.

Weil das Jahr 1746 ein Missjahr war, entschloss sich die Herrschaft am 11. März 1747, den Untertanen 200 Metzen Korn und 300 Metzen Hafer zu leihen, damit die Felder nicht öde liegen blieben.

Obwohl in der Gemeinde 3 Schuster waren (sie hießen Böhm, Reiß und Berg), suchte ein Stephan Korn um einen Posten an, da er aus einer fürstlich untertänigen Schusterfamilie stammte und er 11 Jahre in der Fremde herumgewandert war, er bekam auch die Stelle.

In diesem Jahre forschte der Amtmann genau nach bei den Markt- und Dorfrichtern um die Zahl der Waisenkinder, um die Vormünder, wo sie im Dienste stehen und ob sie im Waisenbuch stehen.

1748 hatte die Herrschaft 12 Zugpferde, 25 Melkkühe, 16 Kalbinnen, 3 Stiere, 6 Kälber und 2312 Zuchtschafe in Wilfersdorf, an Wein 10 988 ½ Eimer und in Poysdorf 5 642 ¼ Eimer. Das Robotbrot erzeugte der Hopffister, beim Lesen und Pressen reichte die Herrschaft den Robotern auch Rindfleisch.